ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Großer, Günter

Article — Digitized Version

Wirtschaftspolitik auf der Ölspur

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Großer, Günter (1986) : Wirtschaftspolitik auf der Ölspur, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 66, Iss. 5, pp. 216-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/136153

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Günter Großer

Wirtschaftspolitik auf der Ölspur

Auf der Gipfelkonferenz in Tokio nahmen außerökonomische Themen breiten Raum ein. Dies lag sicherlich einmal an der Aktualität von Fragen wie der Bekämpfung des Terrorismus und des Schutzes vor Atomunfällen. Zum anderen aber gab die Weltkonjunktur weit weniger Grund zur Sorge als bei früheren Treffen. Die Prognosen vom Jahresbeginn konnten sogar vielfach spürbar „nachgebessert" werden. Ausschlaggebend hierfür war die einschneidende Änderung der Rahmenbedingungen durch die drastische Verbilligung des Erdöls. Hinzu kam die immer niedrigere Bewertung des Dollars. In beiden Fällen wurden damit Entwicklungen zurückgeführt, die über eine ganze Reihe von Jahren hinweg mit gravierenden Problemen verbundene Anpassungsprozesse in Gang gehalten und dabei die Wachstumsbedingungen letztlich weltweit belastet hatten.

Die jüngsten Verschiebungen der Preisrelationen und der Einkommensverteilung in der Weltwirtschaft werden die Konjunktur anregen, weil die bei den „Gewinnern" zu erwartenden expansiven Prozesse stärker und nachhaltiger sind als die kontraktiven Prozesse bei den „Verlierern". Dabei spielen wiederum die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle. So neigen offensichtlich viele Zentralbanken, da sie sich bei der Realisierung der Stabilitätsziele durch die Ölverbilligung massiv unterstützt sehen, zu einer großzügigeren Bemessung der monetären Spielräume. In Japan und den westeuropäischen Volkswirtschaften wirkt die Aufwertung ihrer Währungen gegenüber dem Dollar in die gleiche Richtung, nachdem dessen Höhenflug die Wirtschaftspolitik in der ersten Hälfte der achtziger Jahre immer wieder von einem potentialgerechten stetigen Kurs abgebracht hatte.

Die Teilnehmer des Wirtschaftsgipfels sahen so auch angesichts verbesserter Perspektiven guten Grund, ihre wirtschaftspolitischen Strategien daraufhin zu überprüfen, ob sie eine optimale Ausnutzung der Chancen und eine Minimierung der Risiken versprechen, die mit so tiefgreifenden Änderungen der weltwirtschaftlichen Eckdaten verbunden sind. Eine dahingehende Abstimmung der Wirtschaftspolitik setzt allerdings grundsätzliche Einigkeit nicht nur in den Zielsetzungen, sondern auch in der Beurteilung von Instrumenten und Wirkungszusammenhängen voraus.

Sicherlich ist es angesichts der Komplexität vieler ökonomischer Abläufe und des Gewichts politischer Interessen illusorisch, selbst in Ländern weitgehend gleichartiger ordnungspolitischer Grundorientierungen völlig übereinstimmende Einschätzungen zu erwarten. Um so bedeutsamer ist der Einfluß, den die USA nicht nur als zentraler Akteur auf den internationalen Finanzmärkten, sondern auch als Leitbild ausüben. Hier aber zeigen sich zunehmend Probleme, nachdem in den USA die angebotsorientierte Senkung der Steuerlast zur Defizitpolitik denaturierte, eine sehr expansive Geldpolitik die entstandenen Wachstumshemmungen zu überspielen suchte und der Dollar – dessen Stärke zuvor als Ausdruck ökonomischer Potenz gepriesen worden war – mit allen Mitteln unter Druck gesetzt wurde. Es ist verständlich, daß andere Länder, die zudem nicht die außenwirtschaftliche Immunität einer „économie dominante" besitzen, dem raschen Wechsel wirtschaftspolitischer Vorstellungen in den USA nicht folgen mögen.

Die oft beklagten Ausschläge der Wechselkurse sind in erheblichem Maße Ausdruck der Unstetigkeit und damit Unberechenbarkeit der Wirtschaftspolitik. Hier kann die Vereinbarung gemeinsamer objektiver Beurteilungskriterien durchaus nützlich sein. In der Diskussion über notwendige Anpassungsmaßnahmen sollte indes nicht vergessen werden, daß die entscheidende Ursache der nachhaltigen Wachstumsschwäche und Unterbeschäftigung in der Welt seit Mitte der siebziger Jahre nicht der Mangel an wirtschaftspolitischer Abstimmung zwischen den wichtigsten Industrieländern war. Vielmehr spielte gerade die gegenwärtig schon wieder anklingende Idee der „Machbarkeit" des Wirtschaftsablaufs mit Hilfe kurzfristiger geld- und finanzpolitischer Steuerung eine verhängnisvolle Rolle.

Die Aussichten auf geringere Preissteigerungen und eine stärkere Zunahme von Nachfrage und Produktion haben sich seit Jahresbeginn zwar in den weitaus meisten Ländern verbessert. Doch ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß vorübergehende Impulse des Ölpreissturzes als Durchbruch bei der seit Jahren angestrebten Verbesserung der Wachstumsbedingungen fehlgedeutet werden und die Bemühungen hierfür wieder hinter der Diskussion um die Gestaltung der Ablaufspolitik zurücktreten. Geschähe dies, dann könnte sich die Ölverbilligung noch als Danaergeschenk erweisen.